

Genève - Onna, Route S'Onna
 Campagne Schaffner
 18/5. 1904

J. F.

Lieber Herr Doktor:

Jetzt bin ich also mit
 beiden Füßen ins Wiener
 Tagblatt hineingepöngt, - so
 heisst, ob mein zweites japani-
 sches Feuilleton eben so flink
 & willig genommen ist wie das
 erste, weiss ich noch nicht. - Je-
 denfalls aber möchte ich Ihnen
 schon jetzt recht herzlich Danke
 danken, dass Sie mir s. Jt. im
 Herbst so freundlich bei der
 Redaktion den Weg geebnet
 haben. Mit der Orientreise ist
 ja leider nichts geworden, wie Sie
 sehen. Zuerst hatten wir Pass-
 schwierigkeiten, das heisst, meine
 Freundin Emma Haueßbaum, die
 Kalerin ist & immer mit uns
 lebt, hatte keinen Pass & bekam
 auch keinen, als ehemalige russi-
 sche

Unterthanin! Daraus kam die
Einziehung der armenischen Kir-
chengüter & die damit verbun-
denen Kurüben, & jetzt ist der
Krieg im Gele, da mein Mann
als Reserveoffizier sogleich einberu-
fen wurde. So sitzen wir denn
immer hier, wo die Nachtigallen
singen & der Flieder blüht &
schneit, Tansius in Kopfhaubt.

Lieber Doktor, seien Sie mir um
ja nicht böse, dass ich so lange
ganz versteinert war, ich hätte
mich aus Betäubung über die
vorbereitete Reise in eine sehr
intensive, abschließende Arbeit
gestürzt & gürke erst jetzt ein
klein bisschen mit dem Nasen,
Spitzgerl raus!

Ob Sie wohl schon wieder
in Pösting sind? Ob Sie wohl
auch gärtnern wie wir hier? Ich
bin nämlich eine leidenschaftliche



Gästerei, in Blumenzeit ist
mein schönstes Vergnügen, aber
eigentlich mag ich absezen,
wobei man so recht bummeln
kann, bummeln in träumen
in den blauen Himmel
gucken, denn Geselligkeit
gibts hier wenig. Photogra-
phieren Sie auch? Das ist auch
der Erbkatzerei mein Liebstes.

Jetzt bin ich mir begierig,
wie Ihnen meine japanischen
Fenilletous gefallen, - ein sehr
lustiges Volk, die Japaner!

Viel schöne Grüße, auch
von meinem Kande in meiner
Freizeit, die sich so sehr ge-
freut hat, dass Sie derzeit
so kräftig Partei für meine
„Arbeit“ genommen. (II Aufl.!)

Ihre Dankbare
Ihre Japan-Akademie



